



Muttergottesoktave 2015: Segnung der Kleinkinder

Die schönsten Fotos
aus der Kathedrale. Seite 34-35

Das fehlende Puzzlestück

Privates Schmelzarbeitermuseum
in Esch/Lallingen eröffnet. Seite 39



GAZETTCHEN

Sonne, ade

Ach, wie war es doch so schön, als wir von herrlichem Wetter verwöhnt wurden. Man konnte die Sonne genießen, ob in der Mittagspause oder nach Feierabend. Aber am liebsten natürlich am Wochenende. Die Menschen waren gut gelaunt, weil das sonnige Wetter nicht nur dem Garten gelegen kam, sondern auch unserem Vitamin-D-Haushalt. Viel Bewegung an der frischen Luft und mehr oder weniger sportliche Aktivitäten waren mehr als angesagt, wenn man sah, was an der Moselpromenade und auf sonstigen beliebten Spazierwegen los war. Ebenso freuten sich die Gastwirte über die Kundschaft auf ihren Terrassen sowie die Kinder, die endlich wieder nach Herzenslust Eis schlecken konnten. Man glaubte sich schon fast im Sommer, außer dass die Morgentemperaturen doch noch sehr kühl waren. Aber jetzt, wenn das Wochenende vor der Tür steht und wieder schlechtes Wetter angekündigt ist, sind wir enttäuscht, weil wir doch die angenehmen Temperaturen genießen wollten. Schade, dass Petrus nicht jedes Mal mitspielt. Jedoch sollten wir uns nicht entmutigen lassen und unsere Freizeit nutzen. Zahlreiche große und kleine Veranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen und vieles mehr könnten wir sicherlich, trotz mäßiger Temperaturen und Regen, besuchen. Und in guter Gesellschaft schmeckt ein guter Wein, oder was man sonst bevorzugt, doch immer, egal ob es regnet oder die Sonne scheint. Peggy

ZENTRUM 37

Sensibilisierungswochen für spezifische Bedürfnisse.

SÜDEN 40

„Pebus“ Rufbusdienst kommt nach Petingen.

NORDEN 41

Gemeinderat Ettelbrück: Kein Geld für Hochwasserschutz.

OSTEN 43

Schengen: Baggerweiher wird vergrößert.

NOTDIENSTE 49

Service & Termine 50

TODESANZEIGEN 92

Immobilien 109



www.guichet.wort.lu

Das Privileg, eine interne Erste-Hilfe-Gruppe zu haben

Erste Hilfe im Schulgebäude

Das „Éischt Hëllef Team Kolléisch“ vermittelt seit 15 Jahren ein Gefühl der Sicherheit

VON DANIELÉ HAYUM

43 Schüler im Dienst der Schulgemeinschaft: Das „Éischt Hëllef Team Kolléisch“ besteht seit 1998. Seine Mitglieder leisten im Notfall Erste Hilfe, legen Pflaster und Verbände an, beruhigen. Sie sind während der Schulstunden jederzeit einsatzbereit, werden das ganze Jahr über geschult und ausgebildet.

Wenn im Notfall schnell Hilfe geleistet wird, können Leben gerettet werden. Ganz so dramatisch läuft es im hauptstädtischen Athenäum wohl nicht ab. Und doch sind die Mitglieder des „Éischt Hëllef Team Kolléisch“ in der Lage, betroffenen und verwundeten Menschen Erste Hilfe zu leisten.

Von 1998 bis heute

Bereits im Schuljahr 1998/1999 wurde der Grundstein gelegt: auf Anraten des damaligen stellvertretenden Direktors Paul Schiltz wurde das Erste-Hilfe-Team gegründet. Eigentlich als Anstreicher eingestellt, doch bei der Feuerwehr aktiv, übernahm Henri Mousel diese Aufgabe, stellte ein Team zusammen und organisierte das nötige Material. Mit dabei waren im ersten Jahr acht Schülerinnen und Schüler. Mehr als 15 Jahre später besteht das EHTK noch immer. Einziger Unterschied: Das Material ist moderner geworden und aus acht Schülern wurden 43.

Mitmachen darf jeder, der die Schule besucht oder dort lehrt. Tatsächlich aber sind nur Schüler als Ersthelfer aktiv. Den Lehrern mangelt es bedauerlicherweise an Zeit.

Schätzen tun die Schüler vor allem die gute Stimmung, die im Team herrscht. Viele und gute Freundschaften wurden geschlossen. Das spiegelt sich auch in der Weihnachtsfeier wider, die sie jedes Jahr organisieren. Oder in den kleinen Ausflügen, die zusammen unternommen werden.

„Es ist wichtig, anderen helfen zu können“, lautet die übereinstimmende Antwort der Jugendlichen. „Mir war der Erste-Hilfe-Kurs zu



Andrang in der Pause: Die Mitglieder des „EHTK“ finden sich in ihrer Freizeit in der gut ausgestatteten „Infirmierie“ wieder. (FOTOS: CHRIS KARABA)

theoretisch, deshalb bin dem Team beigetreten“, so Ersthelfer Sunny. „Der Charakter der Schüler wird durch diesen zwischenmenschlichen Kontakt geprägt und kann sie nur fördern“, so Jean-Louis Gindt, seit diesem Jahr „Chef“ des EHTK.

Direktor Jos. Salentiny unterstützte von Beginn an die Idee des Erste-Hilfe-Teams in der Schule. Er begrüßt vor allem, dass den Schülern ermöglicht wird, Verantwortung zu übernehmen. Ziel des Athenäums sei, die Schüler zu mehr Autonomie und Selbstständigkeit zu erziehen. Das gelinge besonders gut mit dem „Éischt Hëllef Team“.

Bereitschaftsdienst

Die Jugendlichen haben dies schon mit einer Reihe Eigeninitiativen unter Beweis gestellt. Sie haben vor einigen Jahren ein Komitee gegründet, in dem sowohl die mitwirkenden Schüler vertreten sind, als auch die Direktion und die Leiter des Teams, Jean-Louis Gindt und Myriam Gessner. Dank dieses Gremiums besteht ein reger und ständiger Austausch zwischen den Schulleitern und den Ersthelfern.

Maximal drei Schüler haben gleichzeitig Dienst. Sie tragen ei-

nen Funkmeldeempfänger mit sich, der im Notfall „piepst“. Auch im Dienst bleiben die Schüler in ihren jeweiligen Klassen und werden nur dann von ihrer Schulpflicht entbunden, wenn Hilfe gebraucht wird.

Selbst rezeptfreie Medikamente dürfen sie ohne die Zustimmung der Eltern nicht verabreichen. Obwohl freiwillig und ehrenamtlich, unterstehen die Ersthelfer des „Éischt Hëllef Team Kolléisch“ der Schweigepflicht. Nach der Behandlung eines Patienten wird ein detaillierter Bericht am Computer verfasst. Seit Beginn dieses Schuljahres wurden bereits 640 Einsätze verzeichnet.

Die Arbeit der Mitglieder des Erste-Hilfe-Teams begrenzt sich nicht nur auf die tägliche Bereitschaft während der Schulstunden. Bei allen größeren Veranstaltungen des Lyzeums ist das EHTK im Einsatz. Es wird regelrecht in das Leben der Schule eingebunden: Bei Feueralarm hat das Team präzise Aufgaben. So sind die fast 1700 Schüler, Lehrer und Personal des Lyzeums immer in guten Händen. Dies verbreitet unter den Anwesenden ein Gefühl der Sicherheit.

Zudem werden seit 2009, im Rahmen des „Mini-Anne“-Projek-

tes, jedes Jahr die Schüler der 6^e, 4^e und 2^e-Klassen in die Kunst der Wiederbelebung und Beatmung eingeführt und den Umgang mit dem Defibrillator gelehrt. Unter der Leitung des EHTK üben die Schüler im Laufe ihrer Sekundarstudien die Gesten der Reanimation dreimal. Über 90 Prozent aller Schüler sagen, im Ernstfall diese überlebenswichtigen Gesten zu beherrschen. Das EHTK stellte für acht der momentan 43 aktiven Schüler das Sprungbrett in das Rettungswesen dar. Sie sind freiwillige Sanitäter und fahren im Krankenwagen mit. Insgesamt 35 EHTK-Mitglieder haben diesen Schritt bisher unternommen.

Material und Unterstützung

Das benötigte Material, von Pflastern über Halskrausen bis hin zu Tragen, wird hauptsächlich durch die Schule finanziert. Die eine oder andere Geld- und Materialspende kommt von außen, wie der Elternvereinigung, den Freunden des Athenäums und der Vereinigung ehemaliger Schüler. Das EHTK ist auf Facebook und hat eine Website:

■ www.ehtk.lu

Ausbildung ist ein Muss

Wer Mitglied im EHTK werden will, muss im Besitz eines Erste-Hilfe-Diploms sein. Genügen tut dieser aber nicht: Jeder zukünftige Ersthelfer muss nach einer Weiterbildung eine interne Prüfung bestehen, um integriert werden und Bereitschaftsdienst leisten zu können.

Für die Ersthelfer findet einmal pro Woche eine Schulung statt. Hier werden vor allem die Bereiche beleuchtet und vertieft, die in einem herkömmlichen Erste-Hilfe-Kursus nicht oder nur ungenügend behandelt werden. Diese internen Formationen werden vom neu-

en „Chef“ des Teams oder von erfahrenen Mitgliedern geleitet.

Für größere Aus- und Weiterbildungen kann das EHTK dank einer guten Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz, der Berufsfeuerwehr, dem 112, der „Protection civile“ und sogar dem „Luxembourg Resuscitation Council“ auf deren Hilfe und Unterstützung zurückgreifen.

Es reicht aber nicht, jemandem helfen zu können, wenn Not am Mann ist. „Es wird viel Wert darauf gelegt, dass die ‚Sekuristen‘ auch gute Schulnoten vorweisen“, unterstreicht der Direktor.



Die motivierten Jugendlichen haben „Freude daran, anderen zu helfen“.



Jean-Louis Gindt ist sehr zufrieden mit der Arbeit der „Sekuristen“.